

Angeblicher IS-Kämpfer im Grazer Jihadisten-Prozess befragt

Im Grazer Straflandesgericht ist am Dienstag der Prozess gegen den islamistischen Prediger Mirsad O. und einen mutmaßlichen Kämpfer der Terrororganisation "Islamischer Staat" fortgesetzt worden. Am Wort war unter anderem ein Islamismus-Gutachter, der erklärte, Mirsad O. habe in seinen Predigten zum bewaffneten Kampf aufgerufen.



APA

Vor der Erörterung des Gutachtens wurde die Befragung der Angeklagten fortgesetzt. Diesmal ging es um den 28-Jährigen angeblichen IS-Kämpfer mit tschetschenischen Wurzeln. Er soll sich laut Anklage mehrere Monate in Syrien aufgehalten und dort mehrere Morde und Nötigungen begangen haben. Der Beschuldigte gab erst nach langem Hin und Her zu, nicht nur in Syrien gewesen zu sein, sondern sehr wohl mit dem IS gekämpft zu haben. "Ich hatte keine Wahl", rechtfertigt er sich. "Sie hätten gar nicht nach Syrien fahren brauchen", meinte der Richter. "Ich war dabei, aber ich habe mich nicht angeschlossen, ich habe nie einen Treueeid geleistet oder so", relativierte er seine "Mitgliedschaft".

Eigentlich habe er nur der Bevölkerung helfen wollen. Als ihn der Richter mit den grausamen Taten wie Erschießen und Köpfe abschneiden konfrontierte, die ihm die Anklage vorwirft, regierte er empört: "Da müsste ich ein Psychopath sein. Ich hätte Leute erschossen, die so etwas tun." Ein ganz anderen Eindruck boten dann die Gespräche, die im Auto des Angeklagten abgehört worden waren. Er unterhielt sich dabei mit Mirsad O. und erklärte, er sei "ganz heiß" darauf gewesen "ich wollte einen so richtig schlachten." Das wollte er nicht mehr so ernst genommen wissen: "Jeder hat schon einmal gesagt, er möchte jemand umbringen", meinte er.

Anschließend war der Sachverständige für Fragen des Islamismus am Wort. Er war nach Aufarbeitung von Videos und CDs der Predigten von Mirsad O. zur Ansicht gekommen, dass dieser zum bewaffneten Kampf aufgerufen habe. "Die Videos weisen ihn eindeutig als Jihadisten aus, auch wenn er sich nur einmal dazu bekannt hat", meinte der Experte. Er kam zu dem Schluss, dass O. "die individuelle Pflicht zum bewaffneten Kampf befürwortet", so die Ansicht des Gutachters.

Er führte weiter aus, Mirsad O. "grenzt sich strikt von Nicht-Muslimen wie Christen und Juden ab". Für ihn seien allerdings auch Schiiten oder Alewiten Ungläubige. Er sieht den Krieg in Syrien "nicht als Bürgerkrieg, sondern als Krieg Muslime gegen Ungläubige", erklärte der Gutachter.

Der Prozess wird am Mittwoch um 9.00 Uhr fortgesetzt. Auf dem Programm steht die Befragung des Islamismus-Gutachters durch Gericht, Staatsanwalt und Verteidigung, außerdem sollen einige Zeugen gehört werden.